

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 337 — 12. Dezember 1916

Inserate.

Allgemeine Mobilisierung in Griechenland.

Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen. — Der Vormarsch in Rumänien vollzieht sich planmäßig. — Mißerfolg der serbisch-französischen Truppen in Mazedonien. — Zwei 6000-Tonnen-Transportdampfer im Mittelmeer versenkt.

Im Westen haben die Unsern umfangreiche Sprengungen mit Grfolg' unternommen. Sonst gab es nur Artilleriekämpfe. „~ 7 feindliche Flugzeuge wurden an der Westfront durch Abwehrfeuer abgeschossen. In Rumänien macht die Verfolgung der Rumänen durch unsere Truppen schnelle Fort* schritte trotz strömenden Regens, aufgeweicht ten Bodens und aller Brückenzerstörungen. Auch die Unbilden der Witterung vermögen den Siegesturmlauf. der Verbündeten nicht zu hemmen. Rastlos vorwärts ist und bleibt die erguickende, das Ende nahebringende Loi sung. Wie weit die Armee Falkenhayns und die Donauarmee östlich über Ploesti und über Bukarest vorangekommen sind, ist aus dem Heeresbericht nicht zu entnehmen. Wohl aber gibt für den riesigen Fortschritt der Verfol gung der russische Heeresbericht einen wertvollen Anhaltspunkt: "In Uebereinstimmung mit dem Rückzüge ver Rumänen ziehen sich un sere Truppen gleichfalls aus ihrem linken Flügel zurück", heißt es dort. Demnach haben die Verfolger zweifellos den Oberlauf der Ja-lomitza bereits hinter sich gebracht, haben vielleicht auch schon deren linken Nebenfluß,, den

Circovu, überschritten und rücken unentwegt auf Busen' vor. Dadurch wird die Flanke des linken Flügels der Russen in dem siebenbürgij» scheu Grenzgebirge bedroht. Um dem Schich sal der int Pratovotal abgeschnittenen Dt# mniten zu entgehen, ziehen sich also die Rus-sen pus den Bergen zurück und suchen sich in bte Serethuiederung zu retten. Selbstverständlich wird von dieser Rückzugsbewegung inKürze auch das russische Zentrum und der russische rechte Flügel in den Waldkarpathen in M6leidenschaft gezogen werden. Und wie im Norden, so bricht auch im Süden der Großen Walachei alles beim Feinde zusammen. An drei Stellen, bei Silistria, Tutrakan und Gerl» nawoda haben die Bulgaren die Donau Über* schritten. Besonders der letztere Vorgang scheint den Rumänen so unerwartet gekommen zu sein, daß sie nicht einmal ihre Brückenkopf-' stellung gegenüber Cernawoda verteidigen ^ konnten. Es hat also in der Großen Wa lachei ein wahres Kesseltreiben gegen die Feinde eingesetzt. Natürlich wird dieser neue große Fortschritt der Bulgaren an der Donau auch auf die Stellungen der Armee Sach# row in der Dobrudscha höchst nachteilig ein wirken. Auch dieser feindlichen Armee, die sich ein gutes Stück nördlich der Linie Gern# f woda—Eonstantza eingegraben hat,, droht nun v eine gefährliche Flankierung, so daß 'sie ihre Gräben nicht allzu lange mehr wird be^ Häupten können. Die Basler Nationalzeitung | schreibt zu den Vorgängen in Rumänien: "Die f Rumänen werden von den Verbündeten seda- irisiert." Wirklich eine treffliche Erinnerung, die sich würdig an die täglichen Meldungen l von abgeschnittenen und aufgeriebenen tun# l nischen Truppen von der Vernichtung und \$ erbarmungslosen Verfolgung des

Feindes durch l unsere wackeren Truppen reiht. l In Mazedonien hat der Vierverband, der | ja vollzählig in der Armee Sarraill in weij! er, schwarzer und brauner Nuance vertreten ist, l trotz aller Anstrengungen nichts erreicht. Sarj' rail kämpft mit dem Mut der Verzweiflung, doch düirfte er selbst fühlen, daß er aus ver-lorenem Posten steht. In Griechenland hatte der Vierverband am 1. Dezember einen Putsch versucht, um den | König zu stürzen und Platz für Venizelos £ zu machen. Der Gorriere della Sera Vers, : öffentlich jetzt eine Schilderung seines AthHner Mitarbeiters über die Vorgänge am 1. Dezember chie auf die Zusammenhänge der ' französischhenglischen Landungsaktion mit der ^ Verschwörung gegen den König ein grelles | Licht wirft. Es heißt darin: "Als man in der * griechischen Hauptstadt am 1. Dezember erfuhr, l daß Weitere Matrosen der Mllüetten gelandet l seien, bewaffneten innerhalb weniger Stuns| den die Reservisten sehr viele Bürger freiwil^ l lig. Sie befürchteten, die Venizelisten wollt!-, (ten mit der Hilfe der AMierten einen Aufruhr \$ anzetteln, den König sMrzen und die Regierl ung Venizelos durchsetzen. Gerüchtweise ver* l lautete, daß Frankreich in kurzem Venizelos i mit Gewalt zur Regierung bringen und dieser das Eingreifen Griechenlands an der Seite der Entente beschließen werde. So kam «s, daß die Athener sich den alliierten Matrosen t widersetzten. Ich sah, so meldet der Berichü| erstattet, wie schon nach den ersten Gewehir-! schlossen Frauen Herbeieilten, um beim KönigÄi Palast Barrikaden aufzubauen, da man die ? Gefangennahme des Königs durch die Veni' zelisten und die AMierten verhindern wollte. Viele Bürger, darunter solche in höherer Stel-

lung, griffen zu den Waffen, füllten ihre Taschen mit Patronen und stellten sich den alliierten Truppen zum Kampf. Die Haltung der Athener Bevölkerung ist erklärlich, besonders[^], wenn man noch die Nachrichten berücksichtigt, die über die traurige Lage in Rumänien bekannt wurden." Das griechische Volk hat sich seinem König treu ergeben gezeigt und König Konstantin hat den Ereignissen vom 1. Dezbr. nun seine Entschlüsse angepaßt. Die griechische Armee wird wieder mobilisiert. Es wird | jetzt aller Künste der Diplomaten des Bier-, | Verbandes bedürfen, um Griechenland zu bet* anlassen, Gewehr bei Fuß stehen zu bleiben. Vor allem dürfte die über die griechische Küste verhängte Blockade ein schnelles Ende finden, denn es ist selbstverständlich, daß ein solcher feindseliger Akt des Vierverbandes auch entsprechende Gegenmaßnahmen Griechenlands zur Folge haben müßte. ; Von den Kabinetten des Vierverbandes ist die Ruhe gewichen. Zuerst erfolgte in Japan der Regierungswechsel, der aber weniger mit dem Kriege, als mit der eigenen Landespolitik zu tun hatte. Dann wurde der russische Mh| nisterpräsident von "betn derzeitigen Herrscher | in Rußland, dem englischen Gesandten Bucha| nan gestürzt und Trepow an die Spitze gesetzt, i der sich aber dort recht unbehaglich zu fühlen \ scheint, denn es tauchen bereits Gerüchte auf, | daß er wieder demissionieren will. In London stürzte Asquith und Lloyd Georges kam ans Ruder. In Frankreich rettete zwar ein Vertrauensvotum der Kammer das Ministerium, doch dürfte Briand wenig Freude darüber empfinden, da die Opposition von 180 Stimmen im Frühjahr auf mehr als das Doppelte gewachsen ist. Der "Matin" weiß auch zu melden, daß 5 Minister ohne Portefeuille die

Konsequenzen hieraus gezogen und ihre Demission eingereicht haben. Zudem soll Jofstz re von seinem Posten als Generalissimus ente hoben werden. In Italien schweißte ein allzup scharfes Vorgehen der Sozialdemokraten die Kammer noch einmal zu einer großen Mehrheit für das Kabinett zusammen, doch wird auch hier gemeldet, daß der Oberkommandierende# de Cadorna amtsmüde sei. Man sieht, die Ereignisse in Rumänien üben ganz gewaltige | Fernwirkungen aus. s | Im Kanal wurde von unseren Seefreil| Frästen der brasilianische Dampfer "Rio Par| do" mit 900 Tonnen Raumgehalt, der von | Holland nach England Lebensmittel bringen | solltest aufgebracht. Es ist bezeichnend, daß * England schon so kleine Dampfer von Brasilien | anwerben muß, um seine Zufuhren zu sichern.

Die Heeresberichte. Ter bentfdje Bericht. | WTB. Berlin, 11. Dezember. Mittags (Großes Hauptquartier.) Westlicher K»legsscha«platz«. Krönt des Generalfeldmarschalls Kronprinz »npprecht von Bayer«. ' Auf beiden Ufern der Somme hat sich, gestern die Stumpfartillerie erheblich gesteigert. Much an der Front nordwestlich von Reims nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu. Krouit de» deutsches Kroupriüß«. Durch »umfangreiche Sprengungen an der Butte du Mesnil (in der Champagne) und bei Vauquois in den Argonnen zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung. Auf dem Ostufer der Maas wirkte unser schweres Geschütz gegen "Gräben und Batterien des Feindes. 1 AN der Verdunfront wurden durch Abwehrfeuer und int Luftkampf 7 feindliche Flug zeuge abgeschossen. 1 1 Oestlicher

«»iegsschauplatz«. Front des «eueralseldmarschalls Pristz Leopold da« Bayer«. Keine größeren Kampfhandlungen. Kraut des Geueal-Oberste» Otey "*" Mrzog Joseph. Nördlich des Tartarenpasses in den Waldkarpathen, im Bistricabschnitt nordöstlich von Jakobenh, am Muncelul im Ghörgho-Gebirge und M beiden Seiten des Trotosultales griff auch gestern der Russe wieder mit starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg an. Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des Smotrec brachte 14 Gefangene und 1 Minenwerfer ein. r «alkaNkriegsscha« platz«. Heeresfront des Generalseldmarschalls von Mackensen. Die Verfolgung der Armeen fand an ein zehnten Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen. Die Bewegungen vollzogen sich trotz strömenden Regens, aufgeweichten Bodens und aller Brückenzerstörungen in der beabsichtigten Weise. ' Wir machten erneut 1 mehrere Tausend Gefangene. Mazedonische Front. Der 10. Dezember stellt sich als ein weiterer schwerer Mißerfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteriell We Kräfte eingesetzt hat. Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dobromir und Makowo scheiterten an der Widerstandskraft deutscher stnd bulgarischer Truppen. ' 1 ' Insbesondere tat sich in den Kämpfen um die Höhe östlich von Paralowo das ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45 hervor. Ter 1. Generalquartiermeister: Ludendorff. * WTB. Berlin, 11. Dezember. —Amtlicher Abendbericht. 1 ' Während es an der Sommefront heute ruhiger blieb, lebte der Artilleriekampf auf dem Maasostufer auf. An der Ostfront Siebenbürgens scheiterten

starke russische Angriffe, die auf unser schnelles Vorwärtskommen in der großen Walachei ohne Einfluß blieben. Im Cernabogen sind neue Angriffe der »Zerben und Franzosen blutig und ergebnislos zusammengebrochen. M ZstkN.-W. BMI. WTB. Wien, 11. Dezember. Mittags. Amtlich wird verlautbart: »estlicher Kriegsschauplatz. Heer-Haupt des Generalfeldmarschalls »da« Mackensen. Die verbündeten Streitkräfte dringen trotz Witterungsgunst, schlechter Wege und stellen weise neue auflebenden feindlichen Widerstandes weiter vor. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben bei Meceanu nordöstlich von Bukarest den Jalomita-Übergang erkämpft. »Front des General-Obersten« Erzherzog Joseph. In den Karpathen rennen die Russen trotz schwerer blutiger Verluste, die in den letzten Wochen gering geschätzt, mindestens 30000 Mann hetrigen Sfyxftu, immer Mieder erfolglos gegen unsere »teWuttgen an. Die Armee des Generals von Arz Mng im Grenzabschnitt westlich und nordwestlich von Ocna abermals »mehrere Vorstöße ab. Bei der Armee des Generals Jfron Koevel wurde beiderserts der Straße Valeputna-Jakobenh, wo der Feind fett Beginn seiner Entlastungsoffensive gegen die Truppen der Generale von Habermann und von »Zcheuchenstuel mit besonderer Mhigkert Sturm läuft, und im Raume nördlich des Ta^tarenfPasses erbittert gekämpft. Mle Opfer der Russen waren vergeblich. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von »Bayer«. Nicht »Neues. FtalieniMer Kriegsschauplatz, und »üdöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert. Bet stellvertretende Chef des Generalstabs» v. Hoesser,

Feldmarschall Leutnant. T|t | | In bulWische Bericht. Sofia, 10. Dezember. Amtlicher Heeresbericht: Mazedonische Front: Nach heftigem zeitweilig zu Trommelfeuer sich steigendem Artilleriefeuer gegen unsere Linie Tarnova Raschtann versuchte der Feind Tarnova und die Höhe 1248 nordwestlich Monastr anzugreifen. Der Angriff wurde schon zu Beginn zurückgeschlagen. Ebenso griff der Feind tm Cerna-Bogen auf breiter Front die Linie Dvobromir-Makovo an, wurde aber überall, steilenweise im Handgranatenkampf, zurückgeschlagen, sodass er auf der ganzen Breite der Angriffsfront nicht den geringsten Erfolg erzielen konnte. In der Moglena-Gegend nichts Wesentliches. Zn Leiden Seiten des Wardar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. An der Belasica-Front schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. An der Struma lebhaftere Artillerietätigkeit. Die Engländer versuchten dreimal Tschimewftk, südlich von Serres anzugreifen; aber alle Angriffe wurden durch unsere Artillerie gebrochen. Bor unseren Stellungen liegen 150 feindliche Leichen. Rumänische Front: In der Dobrudscha spärliches Artilleriefeuer. Unsere Truppen überschritten die Donau bei Siltstra und nahmen die Stadt Kalarasch. Andere unserer Truppen nahmen den Brückenkopf auf dem linken Donauufer gegenüber Cernavoda. In der Walachei dauert die Verfolgung fort. * : i tDer Mische Bericht. Konstantinopel, 10. Dez. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff gegen zwei unserer Infanterieregimenter durch unseren Gegenangriff vollständig zurückgeschlagen. Kein wichtiges Ereignis »ruf den ändern Fronten. Der stellt«. Generalissimus.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Aus der Sommeschlacht. 1 London, 11. Dez. Wie schwer der Kampf an der Somme war, davon gibt eine »Schilderung des Kriegskorrespondenten der Daily News, James Douglas, folgende Beschreibung: Es ist nicht möglich, eine Vorstellung des englischen Kanonenfeuers, weder bezüglich seiner Größe, noch seiner Wirkung, zu geben. Es vernichtete nicht Dörfer, sondern es fegt sie vom Erdboden. Nach dem Kriege werden Reisende nach, den Ortschaften suchen, deren Namen jetzt berühmt geworden sind, aber sie werden sie nicht finden, denn selbst die Trümmerhaufen davon bestehen nicht mehr. Der Kanonendonner dauert ununterbrochen fort, ohne daß die Schallschwingungen auch nur einen Augenblick ruhen. Es ist kein Meer von donnerndem Lärm, das die Luft von Horizont zu Horizont erfüllt. Die ganze Symphonie ist so gewaltig, daß man rächt begreift, daß sie Menschenwerk sein kann. Man möchte an eine ungeheure Naturerscheinung glauben und doch beweisen die Tausende von deutschen, französischen und englischen Kanonen, die in diesem Höllenkonzert mitwirken, daß es Menschenarbeit ist. Wenn man über ein »Schlachtfeld geht, nachdem die Kanonen und Minen ihre Arbeit verrichtet haben, dann steht man etwas, von dem kein Mensch sich eine Vorstellung machen kann. Wo man keine Minenrichter findet, findet man Granatrichter — und doch haben die Deutschen in ihren unterirdischen Zisternen alles das ausgehalten! Tenckfnton Französischer Minister. Der Matin meldet: Nach »Schluß des letzten Ministerrates sollen ganz unerwartet 5 Minister ohne Portefeuille ihre Demission einreichen.

Gegen Rußland. Russische Maffenopfer. Ueber die russische Entlastungsoffenstve in der Dobrudscha ist den letzten Meldungen zu entnehmen, daß die Russen am 2. Dezbr. am linken Flügel der Bulgaren nahe der Donau besonders gegen die Höhe 234 verzweifelte, aber vergebliche Anstrengungen unternehmen, um durchzubrechen. Nach Gefangenenaussagen haben die Russen in diesen Kämpften an Toten und Verwundeten mindestens eine ganze Division verloren. Die neunte und zehnte sibirische Division sind außerdem vollständig zertrümmert und für eine neue Tätigkeit vorläufig unfähig. Die Offensive der Russen, die sich in ihre alten Stellungen zurückzogen, hat somit aus längere Zeit ihr Ende gefunden. C3-) Trapotv amtsmüde. 1 r □ Rußkija Wjedomosti erklärt, daß der Unterredung Trepows mit Kokowzew große Bedeutung beizumessen sei. Es wurde hauptsächlich über die auswärtige Politik gesprochen. Da weder Botkin in Lissabon noch Giera in Rom Ministerposten angetragen wurden, nimmt man an, daß Kokowzew Minister des Aeußern wird, zumal Neratow nur borübetf gehend den Ministerposten Miethen wird. "Ekelhaste Justcmde". Aus einem russischen Tagesbefehl geht hervor, daß in einem Reservelazarett an der kaukasischen Front "ekelhafte Zustände" herrschen: Die an die Verwundeten und Kranken ausgeteilten Nahrungsmittel seien "widerlich". Mit den abgenommenen schmutzigen Verbänden würden die Küchengeschirre gereinigt. Verwundete und Kranke bleiben wochenlang ungewaschen. Die Lazarettküche sei "einem Abtritt ähnlich". Der Chef der Feldsanitätsverwaltung sieht sich genötigt, den Generalarzt Archarow mit dem

Kommandanten des Feldlazarets auf einen Monat ins Militärgefängnis zu schicken, das Lazarett selbst aber für die Dauer eines Monats "behufs Versetzung in einen sanitären Zustand" schließen zu lassen. (8) ?

in erster Linie und fast ausschließlich Rußland. Sarraïl, Haig, Joffre und Cadorna hätten alles unternommen, um feindliche Kräfte zu binden, womit ihre Aufgabe erschöpft gewesen sei. Eine Entsendung von englischen Infanteriegruppen gar im Ausmaße einer halben Million, wie dies zum Beispiel "Observer" fordere, sei undenkbar und könnte verhängnisvoll werden für England. (Z.) Tire Flucht der rumänischen Bevölkerung. Die Times melden aus Jassy: Die für den 8. Dezember festgesetzte Kammeirsitzung ist verschoben worden. Es kommen vermehrt Flüchtlinge aus Bukarest an, so daß Mangel an Lebensmitteln herrscht. Gegen Rumänien. Die Welt voll Teufel war! Düsseldorf, 10. Dez. Generalfeldmarschall von Mackensen hat dem "Düsseldorfer Generalanzeiger" am Tage der Schlacht am Argesul folgenden Denkspruch geschickt: "Und er toemt die Welt voll Teufel war, der Sieg muß uns doch bleiben!" -rumänische Zustände. Das rumänische Kriegsministerium veröffentlicht in Jassy folgenden Aufruf: Unsere zurückweichende Armee bedarf, um sich zu neuem Widerstand zu sammeln, neuer Einkleidung. Die Zivilbevölkerung wird darum aufgefordert, sofort alle verfügbaren Kleider den Militärbehörden zur Verfügung zu stellen. Jedes irgendwie brauchbare Kleid ist willkommen. Sollten die freiwilligen Gaben nicht ausreichen, so wird eine Zwangsrequisition nötig. (Die Zivilbevölkerung soll die rumänischen Soldaten vor der

Gefangenschaft retten). — Der rumänische Gesandte in Petersburg wendete sich in folgender Angelegenheit beschwerdeführend an die russische Regierung sowie an den französischen Gesandten Paleologue: Die rumänische Heeresleitung hat die von der Entente gelieferte Munition auf dem großen Truppenübungsplatz westlich von Jassy aufgestellt. Diese Munition wird jetzt auf Befehl Berthelots über den Pruth nach Rußland rücktransportiert. Die rumänische Armee verliert dadurch die Möglichkeit, den letzten Teil der Heimat zu schützen. (Z.) Zur Lage in Rumänien. Nach einer Meldung der "Nowyje Wremja" drängen sich endlos Flüchtlingszüge gegen die russische Grenze. Seit die wohlhabende Bevölkerung bereits nach Frankreich und England geflohen ist, zähle Beßarabien mehr als 500 000 Flüchtlinge. Bratianu floh als einer der ersten nach Jassy, wo die Flüchtlinge in trostloser Verfassung eintreffen und namentlich unter dem Frost schwer leiden. Epidemien richten argen Verwüstungen an. "Adeverul" und "Epoca" erscheinen in Jassy, "Journal des Balkans" in Odessa. Take Jonescu weilt in Jassy. Diarghiloman äußerte, Rumänien brauche ganz neue, entschlossene Männer. — Die französischen und italienischen Blätter für den immer schärfer werdenden Ausdrücken eine Höchstanstrengung Rußlands. "Gaulois" erklärt, nur eine Riesentat Rußlands könne Rumänien aus seiner entsetzlichen Gefahr retten. (C8.) Der Ton der englischen Presse gegen Rußland wird immer erregter. "Daily Chronicle" wendet sich gereizt gegen die Stimmen, die der englischen Regierung vorwerfen, sie habe nichts für Rumänien getan, und erklärt, die Schuld an dem rumänischen

Debacle treffe

Am Balkan. nig Konstantin hat, wie schon berichtet, den Ententeherrschern telegraphiert, nach eingebrachten Beweisen hübe die Bewegung vom 1. Dezember den Sturz der Dynastie bezweckt. Der Vertreter des Blattes fügt hinzu, daß Reich und "Arm, Mann und Frau sich einmütig! am 1. Dezember mit Waffen und Werkzeugen? beim Königsschlosse versammelte, Uml Barrika den zu errichten und den König vor drohender Entführung durch' die Ententetruppen zu schützen. i Ein Vermittlungsvorschlag des «Königs. WTB. Athen, 10. Dez. Reuter meldet: Aus griechischen Quellen verlautet: Der König machte das Angebot, drei Regimenter aus Thessalien zurückziehen und die Bewachung des Kanals von Korinth und der Brücke von Chvktz kis französisches Torpedobooten anvertrauen zu wollen. Tie Lage in Griechenland. Zürich, 11. Dez. Meldung der Schweizer Telegraphen-Information: Gestern früh! 8 Uhr wurde die allgemeine Mobilisation des griechischen Gesamtheeres angeordnet. Die Bevölkerung Griechenlands ist nach italienischen Blättermeldungen über die Vektzängung der Blockade nicht sehr «beunruhigt. Man ist der Ansicht einen Monat »durchholten zu können. Später würde Deutschland helfen. Die Zeitungen eifern Mm Widerstand an Rea Jmera veröffentlicht einen Brief Venizelos an den ihm befreundeten General Korakas. Korakas 'ist bekanntlich» samt seiner Tochter verhaftet worden. Im diesem Briefe heißt es nach- der Aufforderung die venizelistische Bewegung in Athen zu schüren: Das Hungergespöst droht Griechenland und niemand wird Widerstand leisten können, sobald die Blockade in Kraft getreten

ist. Die antivenizelistischen Blätter erklären die Blockade als ein Werk Benizelos. Wer Wider«-! Wille gegen Venizelos wird dadurch, noch gesteigert und die Bevölkerung angehalten, auszuhalten. Tie Ereignisse in Griechenland. Nach einer Meldung des Couriers della Sera herrscht zwischen der griechischen Regierung und der Ententediplomatie lebhafter Mißtrauen. Die Griechen seien wegen der Blockade unbesorgt, da die Vorräte noch einen Monat reichen und dann durch Landzufuhr von 1 den Mittelmächten ergänzt werden: sollen. Kö-

Die Türkei im Kriege. Tie Neberhebung der Engländer. ' Konstantinopel, 11. Dez. Die Medtner Zeitung "Hedschas" erzählt einen Zwischenfall, der sich in Jambu ereignet hat. Englische Offiziere benützten das Minarett einer Moschee als Beobachtungsposten. Die dadurch verletzte Bevölkerung ersuchte um die Räumung der Moschee. Die Offiziere weigerten sich, beten Verlangen nachzukommen und drohten, im Falle eines Widerstandes die Stadt niederzubrennen, wobei sie erklärten, Jambu sei eine englische Stadt und nicht einmal der Scherif Hussein habe hier irgendwelche Rechte. Der Zwischenfall ries unter der Bevölkerung großen Zorn hervor. Die Bewohner verließen, um den Engländern ihre Verachtung zu zeigen, die Stadt. Das Medinaer Blatt fügt hinzu: Wenn die Engländer heute, wo sie der Unterstützung Husseins bedürfen, so vorgehen, was werden sie dann tun, sobald sie die Herren der Lage sein werden.!

-» ; Aufgebracht. i 1 Berlin, 11. Dez. Wie wir erfahren, ist Der kürzlich

eingeschleppte Dampfer "Rio Parido", ein brasilianischer Dampfer in Größe von 975 Tonnen, der auf dem Wege von Holland nach England sich befand, mit 700 Tonnen Lebensmitteln, darunter Speck, Margarine und Käse beladen gewesen. Auch der ebenfalls eingeschleppte holländische Dampfer "Caledonia" welcher 800 Tonnen groß ist, war zum Teil mit Lebensmitteln, zum Teil mit Baumwollen, Seide und Wolle beladen gewesen. Tie Lebensmittel sind beschlagnahmt und dem Heeresbedarf zugeführt worden. Versenkt. Das Echo de Paris meldet: Die französische Golette "Indiana" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Aus Lissabon wird gemeldet Der britische Dampfer "Britannia" wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Der Kapitän wurde gefangen genommen, 23 Mann der Besatzung gefoltert, 15 Mann werden vermißt. Die "Berlingske Tidende" meldet aus Bergen: Die Besatzung des in der Nordsee versenkten norwegischen Dampfers "Stettin" erkarte im Seeverhör, daß sie von dem Kommandanten des deutschen U-Bootes ungewöhnlich gut behandelt wurde. Das U-Boot versuchte die "Stettin" näher an Land zu schleppen; aber es war unmöglich. Es wurde der Besatzung der "Stettin" von dem U-Boot eine Erklärung ausgestellt, daß die "Stettin" wegen Führung von Bannware versenkt wurde und Zeit und Ort der Versenkung genau angegeben. Tie Besatzung erhielt die Erlaubnis, von der "Stettin" das Notwendigste mitzunehmen. Die Deutschen dagegen nahmen nichts vom Schiffe mit. Gesunken. Nach einer Lohdsmeldung ist der spanische Dampfer "Bravo" gesunken, die Besatzung ist gerettet. Lloyds meldet: Der Dampfer "Förths ist gesunken.

daß sie beide glücklich wurden? — Ein Schauer des Entzückens überrieselte sie. Die Gräfin war auf ihrer Seite, die wünschte die Verbindung, war durch Harald vielleicht gar eingeweiht. Und nun hatte sie ihr die Furcht vor dem Fluch ausreden, vielleicht auch haben prüfen wollen, ob sie stark genug war. Ja, sie war stark und würde sich nicht fürchten an der Seite und in dem Schutz des geliebten Mannes, sie war stark, wie die Frauen, die der Fluch nach der Gräfin Erzählung verschont hatte. Wenn nur erst das andere Hindernis beseitigt, wenn sie nur erst von ihrem Gatten rechtmäßig geschieden wäre! Sie fürchtete sich jetzt nicht mehr davor, es betn Geliebten zu beichten, denn sie fühlte es mit wonnigem Beben, daß er sie stark und fest liebte und daß er sie darum nicht Preisgeben würde. Bald, bald war es soweit. Haralds Gestalt in seiner männlichen Kraft wuchs vor ihr auf; sie sah den Blick aus seinen dunklen Augen, der ihr von Liebe sprach, und es wurde ihr schwindelhaft selig zu Mut. Sie träumte sich immer tiefer hinein in das Glück, an seiner Seite hier auf Bernegg leben zu dürfen, getragen von seiner Liebe und Liebe gebend ohne Ende und alles vorangegangene Leid versank darunter, verichwand unter den Wogen berauschenster Wonne. — Ah — da lag ja schon das Häuschen der alten Ursche. Wre schnell sie heute am Ziel angelangt war! — 23ot der Tür stand die alte, auf ihre Krücken gestützt uns iah, ohne sie zu bemerken, nach dem Himmel, an dem eilende Wolken hinzogen. Rose zögerte — ob sie nicht doch lieber umkehren sollte? Da hob die Frau den Kopf, und über ihre Züge flog ein Erkennen. Sie winkte mit ihrer knöchernen Hand. "Guten Tag, Frau Ursche," sagte Rose, jetzt nähertretend und reichte der alten

Frau die Hand. Die Ursche behielt sie in der ihren und strich fast zärtlich darüber hin. "Warum haben Sie die alte Ursche so lange warte lasse? Warum sind Sie nicht gekomme, wie Sie verspräche?" "Ich konnte bisher nicht gut abkommen. Aber heute — erzählen Sie mir wieder etwas, nicht wahr?" "Gern, wenn ich noch was weiß. Habe Sie denn noch net g'nug g'hört von dem Fluch von Bernegg?" »Ich möchte allerdings — noch einiges darüber wissen," gab Rost stockend zur Antwort 'und folgte der Alten in das Zimmer. Das seltsam bedrückende Gefühl, das sie schon zum ersten Male empfunden hatte, befahl sie wieder. Ihre Hände wurden kalt und vurch ihre Glieder lief ein nervöses Zttern. Aber sie zwang es gewaltsam nieder. Sie wollte sich nicht lange aufhalten; da der Graf zum Abend zurückkehrte und ihre Abwesen- heit keinem auffallen sollte. So ging sie schnell «tuf ihr Ziel los, als sie auf dem Holzstuhl neben der Alten saß. .Sagen Sie mir, Frau Ursche — was bedeutet es, wenn einem die rote Frau erscheint?" Die Alte sah sie eine Weile forschend und schweigend an. "Jscht sie 'lleicht Ihne erschiene? Na? Wozu wolle Sie es denn misse?" "Es — würde mich interessieren." "Gut — höre Sie: Es kommt darauf an, wie sie erscheint. Sie kommt immer in Flamme gehüllt, aber wenn ihr Blut aus bene Schläfe läuft, so bedeutet das wieder Blut — winkt sie mit der Hand zu sich — den Tod, und winkt sie ab — großes Glück." Rose dachte angestrengt nach, ob ihre die rote Frau damals im Traum ab- oder zugewinkt hatte. Sie wußte es nicht mehr genau. Nur daß ihr das Blutlaus den Schläfen geflossen war, deffen entsann sie sich. Ein Grausen befahl sie. "Nun sagen Sie mir auch noch, wie der Schatz auf der Wallenrode zu heben ist," fragte sie mit Hast. "Hm," machte Ursche

nachdenklich. "Dös sich oan Geheimnis, dös darf nur der erfahre, der gesonne isch — das Werk zu vollbringen. (Fortsetzung folgt.* i

Kriegsbriefe aus dem Westen. Berlin, den 8. Dezember 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Höhe 304 unser! (Telegramm unsres Kriegsberichterstatters.) Gr. Hauptquartier-West, am 7. Dez. Auch am gestrigen Tage beschränkte sich Der Feind an der ganzen Westfront auf Artillerietätigkeit, die teilweise sehr stark war, so in Flandern, in dessen südlichem Teile, von lebhafter Mtnentätigkeit begleitet, ferner bei Armentieres, La Bassee und an der Somme front. Hier veranstalteten die Engländer die üblichen Feuerübersfälle an der Ancre und bei le Transloh, während die Franzosen un sere Stellungen zwischen Fresnes und Ablaincourt sowie südlich der Ancre mit starkem Feuer belegten. Während der Feind aber nir gends zum Angriffe vorkam, haben wir die Franzosen aus einer von ihnen selbst für iänßerst wichtig erklärten Stellung an ihrer "Ehjrenfront" vor Verdun geworfen. Gestern Nachmittag um drei Uhr griffen wir, wäh lend gleichzeitig ein erfolgreicher Vorstoß in die französischen Stellungen am Toten Manne gemacht wurde, nach starker Artillerievorbe reitung die berühmte Höhe 304 zwischen Hau- court ntnb Esnes an, die in unwiderstehlichem Nahkampse von dem westfälischen InfanterieRegiment Nr. 15 restlos, das heißt einschließ lich ihrer beherrschenden Gipfelhöhe, genom men wurde. Außer der sonstigen Beute fielen 5 Offiziere und 190 Mann als Gefangene in unsere Hände. Dex taktische Wert

dieser Höhe 304, die im zweiten Teile der Verdun Schlacht, namentlich im Mat dieses Jahres, täglich im Mittelpunkte schwerer Kämpfe gestanden hat, ist aus diesem Ringen hinlänglich bekannt. Die Franzosen haben erklärt, Dieser Gipfel sei "der Mittelpunkt und Schlüssel der zweiten Verteidigungsstellung nordwestlich Verdun". Sie hätten ihn mit Feldbefestigungen zu einer Festung gemacht, "stärker als Antwerpen", wie sie prahlerisch und übertreibend erklärten. Nun ist die Höhe unser, und damit ist eine wichtige Stellungsverbesserung unserer jetzigen Verdun Front gewonnen! Gleichzeitig aber haben die Franzosen durch diesen Schlag an ihrer empfindlichsten Front das Ende der kurzen Freude erlebt, die sie nach der Räumung von Vaux und Douaumont darüber hatten, daß die gesamte innere Verteidigungsstellung vor Verdun nun wieder in ihren Händen war, "fest und unerschütterlich", wie sie nicht müde wurden, sich täglich von neuem zu rühmen. (Kb.) W. Steuermann. Kriegsberichterstatte,

Kriegsbriefe aus dem Osten. Berlin, den 6. Dezember 1916. unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Erfolgreiche deutsche Unternehmungen entlang der Ostfront. Telegramm unsres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatte. Ostfront, den 7. Dez. ' Die russischen kleinen Vorstöße, die längs der ganzen Ostfront eingesetzt hatten, sind schnell erstickt worden. Nur westlich Potatorh gegen rumänische Truppen hatten die Angriffe erbitterten Charakter. Ein russischer Gasangriff in der Gegend von Jllux mit Mißglücke völlig, trotz des stetigen Ostwindes. Gleichzeitig mit den russischen

Vorstößen wurden aber von deutscher Seite eine Anzahl starker Patrouillenunternehmungen glücklich durchgeführt. So geht Ende November eine preußische Landsturm Patrouille südlich Riga vor, gelangt in die russische Feldwachenstellung und kehrt mit 33 Gefangenen, 2 Maschinengewehren zurück, ohne eigenen Verlust. Ebenso wird in dem schon geschilderten Unternehmen bei der Armee Gruppe Bernhardt eine russische Vorstellung nordöstlich Zajaczowka nach kurzer Artillerievorbereitung durch deutsche und österreichisch-ungarische Sturmtruppen genommen. Die Besatzung wird erledigt, der Rest der aus einem stönländischen Eliteregiment stammenden Russen gefangen zurückgebracht. Unsere Verluste betragen zwei Leichtverwundete. Ein paar Tage später stoßen ungarische Honveds nördlich Wielick bis in die zweite russische Linie vor. Der russische Graben ist mit Toten und Verwundeten gefüllt. Vorgestern Nacht gingen deutsche und österreichisch-ungarische Sturmabteilungen gegen eine russische Feldwachenstellung bei Michailowka, nördlich Szelwow, nach Artillerie vorbereitung, drangen in den Graben ein und nahmen nach Handgranatenkampf 40 Mann gefangen. 5 russische Angriffe, die so fort einsetzten, wurden abgeschlagen. Im Morgengrauen gingen dann die Abteilungen in die Ausgangsstellung zurück. Auch westlich Tarnopol gelangen gestern Patrouillenunternehmungen, die 110 Gefangene einbrachten. So ist das Bild der Lage an der Ostfront, daß überall deutsche und österreichisch-ungarische Sturmtruppen das Vorfeld beherrschen, während die russischen Jagdkommandos, die viel Schneid entwickeln, trotzdem

nirgends Erfolge erzielen können. Der Winter hat stark eingesetzt, der Boden ist bei gleichmäßiger Kälte gefroren. Trotz der Knappheit an Wolle sind unsere Truppen dabei ausreichend mit warmem Zeug versehen. Der Gesundheitszustand in der Ostarmee ist so gut, daß vor kurzem in Wolhynien mehrere Senchenlazarette ausgelöst werden konnten. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte

-gen Fraktionen des Reichstags versammeln sich, soviel bis jetzt bekannt ist, eine Stunde später. Kriegsminister von Stein '5WiliiiiB. rofiertiep MWHajb^'. Der preuh. Kriegsminister General von Stein ist durch kaiserliche Kabinettsorder zum Militäroberbefehlshaber ernannt worden, um als solcher die neuen Gesetze über die Schutzhaft und den Belagerungszustand auszuführen und die Leitung der neugeschaffenen Zentralen der Beschwerdestellen in Zensurangelegenheiten zu übernehmen. (Z.) Bclcutungscinschränkung. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde die Vorlage betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln angenommen. Wnsiilltung einer Einheitsuniform Oesterreich. Zur Vereinfachung der Beschaffung und des Nachschubes wurde im Eiertvernehmen mit dem Armlieberko Wando für alle Waffen- und Truppengattungen — zunächst provisorisch — eine Einheitsuniform — Bluse Hose und Mantel — eingeführt. Durch diese Neuerung fallen die Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Gattungen der Truppen weg. Bis zur endgültigen Einführung einer neuen Felduniform werden provisorische Truppenabzeichen eingeführt. Zu diesen besonderen Abzeichen gehören vor allem die Kappenemblem, mit dem

Bildnisse S. M. des Kaisers und Königs und S. k. IU. k. Hoheit Feldmarschalls Friedrich sowie die, während des Krieges bei den einzelnen Truppenteilen eingeführten Abzeichen. Das «ungarische Rationalkrönungsgeschenk. S. die ungarische Nation wird auch bei der Krönungsfeier 50 000 Dukaten dem König und 50 000 Dukaten der Königin als Krönungsgeschenk überreichen. Diesmal werden die Dukaten aber "20-Kronenstücke sein. Das Geschenk wird in zwei Kassetten durch eine Landesdeputation dem Königspaar überreicht werden.

Bayerische Nachrichten. Der neue bayerische Kriegsminister. S. 9. Jt. der König haben den Generalleutnant und Kommandeur der Kavalleriedivision Philipp von Hellmuth zum Staatsrat i. v. D. und zum Kriegsminister zu ernennen geruht. Vorläufig keine Bierpreiserhöhung. In der Generalversammlung der Brauerei zum Franziskanerkeller äußerte sich der Vorsitzende Gehl. Kommerzienrat Gabriel von Sedlmayr bei der Erstattung seines Berichtes dahin, daß eine Erhöhung des Bierpreises in absehbarer Zeit wohl nicht eintreten werde. Sv. Jhr. Jubiläum. In Bayreuth feierte der bekannte und allseits beliebte Klavierstimmer der Firma Steingraeber u. Söhne, Herr Peter Potzel sein 50 jähriges Jubiläum. Der Chtz überreichte ihm ein Ehrengeschenk uirrer Betonung seiner ausgezeichneten Verdienste um die Firma. ,

Allerlei. innerhalb der letzten 10 Jahre. Rigi und Pila tus weisen ebenfalls schon Schneedecken von 1 0.60—1.70 Metern auf. Die Welkenden Schneidergesellen in

Da vos. In Davos sind die 'Schneidergesellen in den Ausstand getreten. Sie hatten wegen der Teuerung eine Lohnerhöhung von 8 Prozent verlangt, wie sie bereits an anderen Orten gewährt worden sei. Die Meister lehnten die Lohnforderung aber ab und sÄhlten an Stelle des Taglohnstems das von den Arbeitern bekämpfte Stücklohnsystem ein, worauf die Arbeiter den Streik erklärten. Bon einem Zirkuslöwen zerfleischt. Von einem Zirkuslöwen wurde in Winterthur der Knabe Kurt 'Schmidhauser angefallen und so schwer verwundet, daß er bald darauf im Spital verstarb. AM Gotthchlv 3 Meter Schneehöhe. Nach Meldungen an die Schweizer meteorologische Zentralstation in Zürich sind im höheren Gott hard-Gebiet ganz beträchtliche Schneemassen niedergegangen. Die Schneehöhe der letzten zwei Tage beträgt 150 Zentimeter, die totale Schneehöhe über 3 Meter. Es ist dies eine der größten Schneehöhen um diese Jahreszeit in-

Niederbayerische Nachrichten. Landau, 7. Dez. (Verhafteter Schwindler.) Mit einem zeitgemäßen Trick suchte sich in hiesiger und auch anderer Gegend ein I Schwindler seinen Lebensunterhalt M verdienen. Er kaufte sich eine Militäruniform, gab sich — obwohl er noch nie im Heere stand — als Kriegsteilnehmer aus, suchte durch seine t Erzählungen von den vielen Schlachten, die f er mitmachte und von den Verwundungen, I die er erlitt, Mitleid zu erregen und bat zum . Schluß um eine "steine Gabe", die ihm in den meisten Fällen auch gewährt wurde. Nun hat ihn das Schicksal ereilt; er sitzt hier hinter Schloß und Riegel. i Wcgscheid, 10.

Dez. (Tödlicher Unglücks fall.) In Hutthurm geriet der 60 Jahre alte j Landwirt Jungwirt von Kenzingevberg beim I Aufladen von Blöchern zwischen zwei ins Rol| len geratene Baumstämme, wobei ihm der Kopf vollständig zerquetscht wurde. Ein Sohn des auf so gräßliche Weise ums Leben Gekommene nett hat vor einiger Zeit den Heldentod in j Felde gefunden. X

Lokales. Landshut, 12. Dezember. —* Das König Ludwig-Kreuz wurde dem Sanitätsunteroffizier Joh. Altmann und dem Unteroffizier der Ersatzeskatron des 2. Schweren Reiter-Regiments Josef I Angerer verliehen. i \$ —* Todesfall. Gestern verschied hier Herr Bahnverwalter a. D. Johann Gareis im Alter von 71 Jahren. Der Verbliebene war lange dahier an der Hiesigen Bahnstation tätig und ein von Vorgesetzten und Untergebenen geschätzter, liebenswürdiger, pflichtgetreuer Beamter. Vor sechs Jahren ging er in den | wohlverdienten Ruhestand, den er hier verlebte. { Der Krieg hat auch seinem Vaterherzen eine schwere Wunde geschlagen, als ein hvffnungsvoller Sohn auf der Felde der Ehre den Heldentod starb. Ein weiterer Sohn steht noch im Felde. Die Gattin und die vier noch lebenden Kinder beweinen in dem Verbliebenen einen treubesonnten liebevollen Gatten und Vater. -T-* Gestorben ist gestern nach längerer Krankheit, jedoch rasch und unerwartet, Herr Bräugehilfe Georg Dendl hier. Der Verbliebene war 23 Jahre in der Brauerei Aismiller hier tätig. Vor 2 Jahren konnte er mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Zwei Söhne stehen im Felde, einer von ihnen ist gegenwärtig verwundet. Die Gattin mit fünf Kindern steht trauernd an der Bahre des geliebten Gatten und

Vaters. —* .Seinen Verletzungen erlegen ist ttn Gar niso nsljizarette hier der Infanterist Johann Rann des 126. (württetnb.) Jnfant.-? Regiments. —* Von seinem Truppenteil hatte ? sich der Soldat des Jnfanterie-Leib-Regts. 7 Richard Oberhofer, Oekonom von hier, ohne j Erlaubnis entfernt. Er wurde hier durch die l Schutzmannschaft festgenommen. l —* Ein Gefechtsschießen mit schav; fer Munition des hiesigen Ersatzbataillons sintj bet vom 18.—21. Dezember in der Gegend von i Essenbach statt. Es werden daher an diesen vier Tagen jeweils von 7 Uhr frühi bis 4 > Uhr nachmittags die gewöhUlichen Absperret l maßregeln des Geländes getroffen. | —* Weihnachtsferien an den höhej| ren Unterrichtsanstalten Bayerns dauern mit i Rücksicht auf die Zeitverhältnisse bis zum 8. | Januar 1917 einschließlich. • —* Den Fuß gebrochen hat sich ge stern nach Beendigung des Unterrichts einForhbilduugsschüler vor betn Realschulgebäude. Der Verunglückte wurde durch die freiw. Sanstg tätskolonne in seine Wohnung verbracht. —* Die Lebensmittel- und Petroleumabgabe erfolgt von morgen Mittwoch bis Samstag im Rathause hier. Die Brotkarten haben eine steine Aenderung dahin erfahren, daß jetzt am Ende einer Markenreihe nicht mehr zwei Heine Marken für 100 Gramm Mehl, 150 Gramm Schwarzbrot oder 3 Semeln, sondern drei kleine Marken für 66 Gr. Mehl, 100 Gramm Schwarzbrot ober 2 Sem meln sich befinden. ; —* Weihnach tsp ostverkehr. An den in die Weihuachts- und Neujährszeit fallen den Sonntagen, 24. unb 31. Dezember, wetss den die Schalterdienststunden bei dem Postamte Landshiut nebst Zweigdienststelle in nachstehender

Weise verlängert: am 24. Dez. von 10— 3 Uhr für den Paketpostdienst, am 31. Dez. von 10—3 Uhr für den Briespostdienst mjtt Ausnahme des Postanweisungsverkehrs. —* Rohling. Am Sonntag abends machte sich ein 20Dhriger Hofberger Bursche das Ver gnügen, einem in der Gastwirtschaft "zum Rtrschl" wohnenden 10jährigen Knaben derart zu schlagen, daß der gegen den Rohling weh!r5 lose arme Junge längere Zeit am Wege liegen blieb, bis er schwerverletzt in die Wohnung seiner Eltern verbracht wurde. Könnte man einen solchen Rohling nicht in den Schützens graben stecken, dort fände er jedenfalls Gelep legenheit, seine rohe Tatenluft am geeigneter Stelle zu verwenden. —* Ueber die Festsetzung des Brauf kontingents hört die M. A. 9L, daß für Norddentschland das Kontingent auf 25 Pro zent der Friedenserzeugung herabgesetzt werde. Für Bayern sei eine Erhöhung gegenüber die sem Satze bis zu 10 Prozent beschlossen, fo£ daß also dort 35 Prozent der Friedenserzeugnng gebraut werden dürfen. Die durch die Herabsetzung des Braukontingents gewonnene Gerste soll zum Stecken der Brotgetreidevorräte dienen an Stelle der Kartoffeln; da die Vorräte an solchen derart eingeteilt werden den sollen, daß wir mit ihnen bis Mitte Juli nächsten Jahres reichen, wo die Frühkartoffeln wieder am Markte erscheinen. —* Zur Mästung von Rindvieh für das Feldheer schreibt die Bayer. Fleisch^ versorgungsstelle: Die Zenttale für die Bqschaffung der Heeresverpflegung in Berlin läßt aus den gegenwärtigen Lieferungen noch nicht ausgemästetes Rindvieh zurückstellen und für das Frühjahr ausmästen. Auch an den baherischen Heeresviehisammelstellen werden

ge eignete Tiere ausgewählt. Sie kommen jedoch nicht, wie vorgesehen, an die Magerviehsam^ meisterte nt -sramtrjeTm, sondern werden von den bayerischen Vrehfammelstellen weg unmit telbar bayerischen Landwirten zur Fütterung und Mast zugewiesen. Die bayerischen Landiwirte, die in der Lage sind, Magervieh zur Mästung zu übernehmen, werden ersucht, sich an die zuständigen Kreisbevollmächtigten oder Tierzuchtinspektoren zu wenden, von denen die näheren Bedingungen des mit der Bayer. Fleischversorgungsstelle abzuschliehewden Mastverttages zu erfahren sind. f

»lle Schuld an ihr liegen, wenn sie lieft, daß in der Haupt- und Residenzstadt 80 000 Zent ner Mehl mehr gebraucht wurden, ohne daß man es merkte, datz Kebensjmlittel utrt 100 000 Mark dort angekauft und ausgeführt werden konnten. Die Anführung dieser Beispiele er* bringe den Beweis, daß man nicht alle Schuld auf die Landbevölkerung schieben dürfe und pamßtdie Kluft zwischen Stadt jnnnd Land nicht noch ineher erweitern solle, denn hierzu sei die Zeit zu ernst. Das Heimatheer, ob es Hinter dem Pflug einhergeht, am Mmhos oder auf .Schraubstock steht, müsse geeint werden. Es fei nicht die Zeit \$u tatenlosen Klagen sondern zu klagelosen Taten. Vor allem sei es notwendig, die uner freulichen Gegensätze zwischen Stadt und Land zu beseitigen. Dies könne nur geschehen, wenn man sich in beiden Lagern besser einschätzen Lernt. Der Städter mutz anerkennen lernen, tote schwer es ist, die Betriebe der Landwirt schaft aufrecht zu erhalten mit den Arbeits kräften von Kindern, Frauen, alten Männern und ein paar Gefangenen. Dem Mangel an

Gespannen solle durch' möglichste Einsparung in den Garnisonen abgeholfen werden. Der Städter muH sich' auch darüber klar sein, datz bte rechtzeitige Anlieferung der Lebensmittel nicht vom Bauern allein abhängig ist. 'Tie Wstterungs- und Tranportverhältnisse und manchmal auch die beständig wechselnden Ver ordnungen lassen oft ein rasches Handeln nicht zu. , !! I T Wenn heute den Landwirten Kriegsge winne vorgerechnet werden, so müsse gesagt werden, datz die auf landw. Produkte gelegten Höchstpreise angesichts der hohen Produktivstoffen durchaus nicht als übertrieben hoch zu erachten sind. Es ist auch alles teuer, was der .Bauer zu Erwerben hat. Wenn nirgends höhere Kriegsgewinne gemacht würden als in der Landwirtschaft, dann hätten wir ideale Zustände. Wenn in keinem Betriebe höhere Gewinne erzielt werden dürften als in der Landwirtschaft, dann wäre vielleicht Nicht alle Kriegsgesellschaften entstanden. Auch ein Teil der Presse läßt es sich an gelegen sein, die Kluft zwischen Stadt und Land nicht zu vermindern, sondern noch zu erweitern. Die Landwirtschaft müsse erkennen, datz es ihre Pflicht sei, alles, was sie nicht unbedingt selbst nötig habe, raschestens den bedürftigen Erwerbsständen zuzuführen. Es darf kein Zurückhalten geben. Es. müsse aber auch damit aufgeräumt werden, datz man die Lebensmittel einzelnen Personen zukommen lasse, die in der glücklichen Lage sind, den Geldbeutel nicht schonen zu müssen. Heute sehe man Städter hinausziehen mit Körben, Rucksäcken u. a. zum Vettern auss Land, den sie früher gar nicht gekannt haben oder dem sie in der Stadt ausge wichen sind, wenn er ihnen zu Gesicht kam. Besonders aber die Beseitigung des wilden

Handels müsse von den Bauern nachdrücklichst unterstützt werden. Wenn solche wilde Händler aus die Bauernhöfe kommen, hinaus damit. 1 Der Redner schloß mit einem warnten Ap pell an Stadt und Land zu gegenseitigem Ver trauen und strengster Pflichterfüllung, da wir doch alle Kinder der grohen deutschen Familie sind. Dann könne jeder bei dem siegreichen Ende des Krieges von sich sagen, er habe seine Schuldigkeit getan. In der nun folgenden regen Erörterung gab Herr Rechtsrat Ambros dem Gedanken Ausdruck, datz die landw. Genossenschaften mit an erster Stelle berufen seien, den Kampf gegen die Lebensmittelnot in den Städten tzu einem siegreichen Ende zu führen. Herr Pfarrer Haarmeier-Jggensbach er örtete ebenfalls die gegenseitige Gering schätzung von Stadt und Land, bedauerte die Verunglimpfung des Bauernstandes und der zur Vermittlung am ersten berufenen Geistlichen durch Witzblätter, betonte die Haltlosigkeit der ewig schwankenden Preisbildung, die viel Un ruhe in den Bauernstand bringe und verurteil te die Lockpreise auf das schärfste. rperr Pfarrer Stmztnger-DberlaMng mein te, es gelte vor allem, die Gegensätze schnell stens auszugleichen und zu Handeln. Herr Kreisanwalt, Hauptmann und Oekonomievat Pansinger glaubte, datz ein Ausgleich am schnellsten zustande komvte, wenn Man sich am Lande an die Frauen wende. Es sollen Frauenversammlungen abgehalten werden. Herr Pfarrer Stelzer schlägt vor, es sollen fteiwilige Sammelstellen durch die Genossen-schaften über das ganze Land errichtet werden, in jeder Gemeinde und zwar sofort. Diese fvlten den amtlichen Samknjelstellen angegliedert werden. "Es solle von Haus zu.'Haus

gegangen werden, um tote bei den Kriegsanleihen das Gold, jetzt Eier, Butter und Schmalz herauszu-bringen. Ein schlechter Geistlicher, der jetzt nicht seinen Pfarrangeh'origen sagt, was Chiristenpflicht äst. Durch die freiwilligen Sammel stellen würde auch der wilde Handel von selbst aufhören. ' ' , Herr Regierungsrat Auer betonte, datz bei Erlaß der Verordnungen niemand die lange Dauer des Krieges voraussehen konnte, datz er mit einer solchen Mißachtung des Völkerrechtes geführt werde. In dem Hilfsdienstgesetz, dem höchsten Ausdruck deutschen Geistes, ist der Landwirtschaft von vornherein eine Ausnahme zugesagt. Die Landwirte sind ass Heimatkrieger anerkannt mit Rücksicht aus ihre Ver dienste um die Ernährung der heimischen Be völkerung. Aber dies bringe auch Pflichten. Redner schildert sodann eingehend die Verhält nisse in den Städten, die zu einschneidenden Matznahmen geführt haben, die manchen Land wirt schwer treffen und ihm als unverdiente Härte erscheinen mögen. Allein in der gegen wärtigen Zeit müsse alles zusammenstehen. Wenn jetzt von den Bezirksämtern Kartoffel eingefordert werden, so sei dies hart, aber es müsse sein. Er sei jetzt schon im 3. Kriegsjahr Landwirtschaftsreferent, allein noch nie fei das Getreide so langsam hereingekommen, tote heuer. Es fei aber dringend notwendig, schon im eigenen Interesse des Landwirts, damit dieser sich klar werde, was er noch verbrauchen dürfe. Er bat ferner, die für Hausschlachtun gen ergangenen Verordnungen über Abliefer ung vion Fett voll und ganz zu erfüllen, da dieses Fett nur den Schwerstarbeitern zugeführt werden soll. Viele Bezirksämter haben bereits freiwillige Sammlungen Mit Hilfe der Geist-

lichen und Lehrer veranstaltet und schöne Erfolge erzielt. Es müssen nur die richtigen Personen diese Sammlungen vornehmen und tief für kommen vor allem die Genossenschaften in Betracht. Von Butter und Schmalz sollen angeliefert werden, was der Bauer nicht selbst braucht. Es werden zu diesen Zwecken alle meine Sammelstellen eingerichtet fort ganzen Lande und damit der ganze Verkehr mit ländlichen Produkten den Kommunalverbänden zugeführt. Me auch die einzig richtige Rechtspersönlichkeit sind, in die man die Sache zu sammenfassen könne. Es werde auch viel geschimpft auf den Kommunalverband, aber im großen und ganzen sei er doch der Treffpunkt aller ländlichen Produkte. Dies gelte wie für Vieh und Getreide auch für Butter und Schmalz und bald auch für Eier. Der freie Handel solle nicht ausgeschaltet, aber unter Kontrolle gestellt werden. Herr Kreisanwalt Pausinger dankte allen Rednern für ihre beherzigenswerten Worte.

Letzte Posten. Tpr Kaiser nimmt das Großkreuz des Eisernen Kreuzes an. WTB. Berlin, 12. Dezember. (Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete gestern nach dem täglichen Vortrag über die Kriegslage als ältester kommandierender General der preussischen Armee an den Kaiser namens des Heeres die Bitte, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes selbst anlegen zu wollen. Hindenburg führte dabei aus, wie viel das Heer seinem Obersten Kriegsherrn in dieser großen Zeit zu danken habe. S. M. der Kaiser geruhte hierauf, der Bitte des Generalfeldmarschalls zu entsprechen. Griechenlands Bereitschaft. In der Nähe von Athen, sollen, laut Boff. Ztg., 20 000

Mann griechischer Truppen marWbereit stehen. Auch längs der neutralen Zone seien starke griechische Streitkräfte aufgestellt. Ein Tagesbefehl des griechischen Königs i MniWrs an das Heer begrüßt die Truppen im Namen des Königs und dankt ihnen für ihre treue Pflichterfüllung gegenüber dem Feinde, der Dynastie und schließt mit der Hoffnung, daß das Vaterland unter dem geliebten König und der Verfassung einer neuen Zukunft entgegenzuschreiten möge. Ein Haftbefehl gegen Venizelos. Nach einer Athener Meldung des Monats sind in Athen Kriegsgerichte eingesetzt worden, die Haftbefehle gegen alle venizelistischen Parteigänger erlassen. Darunter auch gegen Venizelos selbst und gegen die Mitglieder der Regierung in Saloniki. Keine Schonung für die Neutralen. 1. Dill Mail fordert wieder eine Verschärfung der Blockade, um den Krieg zu verkürzen und das Leben englischer Soldaten zu schonen. Cecil habe Angst, neutrale Länder wie Holland und Dänemark zu verletzen. Das Blatt hofft, daß das englische Leben höher sei als die guten Beziehungen zu den Neutralen. Lord Burney 2. Seelord. Aus London wird gemeldet: Admiral Lord Burney wurde zum 2. Seelord ernannt. Versenkt. Der niederländische Dampfer "Zaanland", der in Amsterdam angekommen ist, leidet, daß am 4. Dezember zwei Schiffsboote mit 21 Mann Besatzung des norwegischen Dampfers "Nervion" aus Christiania antraf, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. Die Besatzung wurde aufgenommen und nach einigen Tagen einem englischen Fischdampfer übergeben. Lebensmittelversorgung in England. New York, 28. Nov. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.

— Verspätet eingetroffen.) Sir Alfred Booth, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Eunardlinie, der hier eingetroffen ist, sagte, England sei jetzt weit mehr über die hohen Lebensmittelpreise in Aufregung, als über irgend etwas anderes. Eier kosteten in London einen Dollar das Dutzend, Brot 1 Cent der Laib. Die Preise der anderen Lebensmittel ständen in einem entsprechenden Verhältnis. Es sei möglich, daß die Hotels und Restaurants in London und anderen Städten aus Anordnung des Set* Lebensmitteldiktators geschlossen würden.

Literarisches. Die Illustrierte Kriegs-Chronik des Daheim hat vor ähnlichen Unternehmungen einen großen Vorzug: sie folgt den Ereignissen geradezu aus dem Fuße. Für jeden Tag findet der Leser in knappem Chronikstil die Ereignisse der verschiedenen Kriegsschauplätze kurz verbucht. Dem Besitzer dieses Werkes ist es also später einmal leicht, durch Nachblättern jede einzelne Waffentat des großen Krieges festzustellen. (Verlag von Velhagen und Klapp in Bielefeld und Leipzig. Preis des Heftes 60 Pfg.) Der "Baumeister", Monatshefte für Architektur und Baupraxis, (Verlagsbuchhandlung Georg D. W. Callway). Das Heft ist zum Preise von Mark 3.— durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bekanntmachung. Am 18., 19., 20. und 21. Dezember 1916 finden in der Gegend von Essenbach Gewässerungen mit fährer Innthott statt. Abgesperrt wird an den 4 Tagen von 7 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag das Gelände zwischen Bahnlinie Altheim—Wörth a. I. und der Straße Essenbach—Unterwattenbach von dem Wege Essenbach-Ohn an bis

zum Wege, der von Mettenbach
über das Moos zur vorgenannten
Bahnlinie führt. Landshut, den 9.
Dezember 1916. 2600ErWMW«
LIIM.-3ltf.--RG. RI. 2.